

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

Julius FINK, Wien:

PROFESSOR DR. HANS SPREITZER, 75 JAHRE

Die Österreichische Geographische Gesellschaft hat durch ihren Vorstand in der Sitzung vom 31. Mai 1972 einstimmig beschlossen, Herrn em. o. Prof. Dr. H. SPREITZER als Zeichen ihrer engen Verbundenheit und in dankbarer Anerkennung seiner vielseitigen Arbeit für die Geographie Österreichs und insbesondere für die Österreichische Geographische Gesellschaft die Würde eines Ehrenpräsidenten zu verleihen. Die Auszeichnung fällt zeitlich nahe der Vollendung seines 75. Lebensjahres am 15. August und soll unter anderem auch als Geburtstagsgruß verstanden werden. Sie gibt ferner die Möglichkeit, kurz die wissenschaftliche Persönlichkeit des Jubilars in Erinnerung zu rufen.

Anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres wurde Hans SPREITZER eine Festschrift überreicht (Band 99, Heft II/III, 1967 und Band 100, Heft I/II, 1968). G. BARTSCH hat in dieser umfangreichen Festschrift den wissenschaftlichen Werdegang und das Werk Hans SPREITZERs geschildert und dabei eine vollständige Literaturliste vorgelegt. Anlässlich seines 70. Geburtstages hat R. RUNGOLDIZ — zwei Tage älter als der Jubilar und ihm eng im Wirken für die Geographische Gesellschaft verbunden — eine Laudatio verfaßt (Band 109, 1967, S. 429—434), die die Liste der Arbeiten bis 1966 fortführt, jedoch sonst nur auf persönliche Daten ausgerichtet ist; im Folgenden soll daher wieder — in kurzen Zügen — die wissenschaftliche Leistung beleuchtet werden.

Die Forschungsschwerpunkte H. SPREITZERs liegen in verschiedenen Bereichen der allgemeinen und regionalen Geomorphologie sowie solchen der Gesamtgeographie. Seine Arbeiten sind stets die Frucht exakter Beobachtungen, die sich oft über Jahre erstrecken und durch mehrmalige Begehung des gleichen Raumes gekennzeichnet sind. So ist die Vorstellung über die Bildung der Glatthänge, heute Allgemeingut für den Landschaftsforscher, nach langen Studien in den Ostalpen sowie dreimaligen Forschungsfahrten in den Taurus (1938, 1955 und 1962) gereift und in der Arbeit über „Hangformung und Asymmetrie der Bergrücken in den Alpen und im Taurus“ niedergelegt, die in der u. a. von H. SPREITZER herausgegebenen „Zeitschrift für Geomorphologie“ in deren ersten Supplementband — womit die thematische Bündelung morphologischer Fragen ihren Anfang nahm — erschien. Die dem Flußwerk entzogenen Grat- und Bergrücken im gegenwärtigen periglazialen Bereich zeigen eine auffällige Asymmetrie: Die Schatt- und Leeseiten sind durch kleine Gletscher und langandauernde Schneeflecken steil geblieben, die anderen dagegen sind durch periglaziale Vorgänge geglättet oder geschauert, wobei diese Glatthänge bis zum Grat reichen können oder an höchsten Feldfluchten enden.

In engster Verbindung mit der Aufhellung der Genese dieser in verblüffender Häufigkeit im Hochgebirge auftretenden Hangform ist das Studium der

rezenten und glazialzeitlichen Höhengürtel, über das H. SPARITZKA am Deutschen Geographentag 1961 berichtete. In vielen Arbeiten scheint dieses Thema auf; so jüngst in der Festschrift für H. PASCHINGER (Mitt. Naturwiss. Ver. Stmk. 101, 1971), wo es durch eindrucksvolle Arbeiten illustriert wurde. Besonders hervorzuheben sind die Beobachtungen des zu Breccien verfestigten Schuttes, der eine einwandfreie Rekonstruktion der pleistozänen Höhengürtel, vor allem der ehemaligen Schneegrenze, ermöglicht.

Ein weiteres wissenschaftliches Anliegen H. SPARITZKAs betrifft die Frage des Ausmaßes der glazialen Erosion. Zur Berechnung dienen nun im besonderen Maße die Erkenntnisse, die er bei der Kartierung des pleistozänen Murgletschers gewonnen hat, wobei gleichzeitig ein regionaler Schwerpunkt seiner Arbeiten aufgezeigt ist, der wohl durch seinen Geburtsort St. Lambrecht im steirisch-kärntnerischen Grenzbereich bestimmt ist. Es gelang ihm, nicht nur den Maximalstand des würmzeitlichen Murgletschers, der zu dieser Zeit die Wasserscheide gegen S überwinden konnte und sich über das Metnitztal nach Kärnten ergoß, zur Gänze festzulegen, sondern auch den Nachweis eines späteren „neuen Hochstandes“ zu erbringen, der nach einer Wärmeoszillation lag, in der die Akkumulation von Bändertonen erfolgte. Die Geländeaufnahmen H. SPARITZKAs, von ihm mehrmals auf Exkursionen vorgeführt, stellen für kommende palynologische und radiometrische Detailuntersuchungen eine Grundlage dar.

Die Überbürdung mit Arbeit am Geographischen Institut der Universität Wien, wohl auch mit Belangen unserer Gesellschaft, lassen entfernter liegende räumliche Schwerpunkte nicht zur Entfaltung kommen. So bleiben seine fruchtbaren Gedanken über die Zentrale Namib — die er anlässlich seines leider nur zweimonatigen Forschungsaufenthaltes im Jahre 1961 anstellte — nur ein Torso, aber die verschiedenen Berichte, zuletzt im Zusammenhang mit praktischen Fragen über diesen Raum zeigen, welche Möglichkeiten wissenschaftlichen Schaffens hätten entfaltet werden können. Vielleicht noch schwerer wiegt dies bei den durch den Krieg unterbrochenen Studien zum Quartär Rußlands, die H. SPARITZKA in dem äußerst kompliziert gebauten und problemreichen Raum zwischen Oka und oberer Wolga angestellt hatte. Es blieben die letzten nichtrussischen Original-Arbeiten dieses Raumes, die wegen des langen Intervalls wohl nicht mehr fortgesetzt werden können.

Dagegen ist ein im Laufe seines Schaffens immer größer werdender Schwerpunkt die Behandlung der Morphogenese der Ostalpen geworden. Anknüpfend an seine grundsätzlichen Beiträge zum Problem der Piedmonttreppe (Mitt. Geogr. Ges. 1932 und „Erdkunde“ 1951), ferner über Fragen der Großformung im Raum von Mur und Gurk konnte er nach seiner Berufung nach Wien seine Vorstellung über die Aufwölbung mit wachsender Phase, die als Modell für alpine Gebirge gelten kann — die klassische Piedmonttreppe-theorie galt nur für Mittelgebirge — an seine Schüler weitergeben, die dann ein geschlossenes Areal vom Dachstein bis zum Rand des Wiener Beckens bearbeiteten. Die Vorstellung eines mehrphasigen Baues, insbesondere der nördlichen Kalkalpen — im Sinne E. SEYFEDOWAs 1926 — steht nun im Einklang mit den Vorstellungen A. WINKLER-HERMADENS (mit dem er zusammen in Prag gewirkt hatte und dessen Schicksal der Vertreibung und Verlust des wissenschaftlichen Materials er teilte). Die in Wien geradezu zum Dogma einer ein-

phasig angelegten Raxlandschaft erhobene Auffassung war dadurch abgelöst worden.

Den allseitigen, d. h. gesamtgeographischen Interessen H. SPREITZERS, die in verschiedenen länderkundlichen Darstellungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, zum Ausdruck kommt, entspricht schließlich ein Schwerpunkt, der bei der stark physiogeographischen Anlage seines Gesamtwerkes überrascht: Seine Beschäftigung mit historisch-geographischen Fragen, wozu ihn sein lexikales Wissen besonders befähigt. So war er wie kein anderer berufen, für den Festband zur 100-Jahr Feier unserer Gesellschaft deren Geschichte zu schreiben. Aber auch viele Würdigungen, Nachrufe und historische Abhandlungen aus seiner Feder zeugen von dieser Arbeitsrichtung.

H. SPREITZER hat für seine Forschungen allseits Anerkennung gefunden; in der Laudatio RUNGALDIERS sind die Mitgliedschaften in ausländischen Akademien, Medaillen und Ehrenmitgliedschaften ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften ebenso wie die beinahe 20jährige Mitgliedschaft bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufgezählt. Ebenso darf er als Lehrer auf seine Erfolge stolz sein: Viele Dissertanten und noch viel mehr Kandidaten für das Lehramt an Höheren Schulen sind von ihm betreut worden — dies im wahren Sinn des Wortes. Die Wertschätzung, die ihm von seinen ehemaligen Schülern, ebenso wie von den Kollegen des Faches und der Nachbardisziplinen, entgegengebracht wird, ist wohl der beste Gradmesser für den Erfolg eines akademischen Lehrers. Auch in diesem Sinn ist die Geographische Gesellschaft, die erst durch seine Initiative zu einer „Österreichischen“ gemacht wurde, stolz auf ihren nunmehrigen Ehrenpräsidenten und übermittelt auf diesem Weg die besten Wünsche für lange Jahre der Gesundheit und Schaffenskraft.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen von Prof. Dr. H. SPREITZER

(Fortsetzung der Liste von Mitt. 99, Heft II/III, 1957 Seite 120/121 und Mitt. 109, 1967, Seite 432—434)

- 1966 Landschaft und Landformung der Zentralen Namib (mit Fragen der Wasserversorgung) In: Nova Acta Leopoldina, N. F. 31, Nr. 176, Leipzig 1966, S. 131—138
- 1967 Krebs Norbert, Geograph. In: Österreichisches Biographisches Lexikon, 18. Lieferung
- 1969 Hans Mortensen (Nachruf): Almanach d. Österr. Akademie der Wissenschaften 119, 1969, S. 291—298
- 1970 Geomorphologische Arbeiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Zeitschr. f. Geomorphologie N. F. 14, 1970, S. 361—365.
Konrad Wiche (1915—1969), Lebensweg und wissenschaftliches Werk. Mitt. d. Österr. Geogr. Ges. 112, 1970, S. 353—372
- 1971 Rezente und eiszeitliche Grenzen der glazialen und periglazialen Höhenstufen im Zentralen Taurus (vornehmlich am Beispiel des Kilikischen Ala Dag). Mitt. Naturwiss. Ver. Stmk., 101, 1971, S. 139—162, 11 Abb. im Text, 1 Karte (als Beilage).

jährlich seit 1967. Autriche. In: Bibliographie Géographique Internationale.